







Wo gehörst Du hin? Wer bist Du in der Fremde? Wo kommst Du her? Wo fühlst Du dich zugehörig? Wer bist Du ohne Vergangenheit? Und wer ohne Zukunft?

Oft genug ergreift einen vor Fragen dieser Art das Gefühl, das so viele der Ideen, Dinge, Konzepte, die unseren Alltag, unser Leben, unser Sein prägen nicht *wirklich* sind. Sie scheinen menschengemacht, menschedacht, gar banal. Ob nicht all das, was wir sehen, hören, zu verstehen meinen, vielleicht gar nicht so ist, ob das nicht alles genau so gut Täuschung sein könnte und womöglich hinter all dem was wir bewusst wahrnehmen doch noch etwas Anderes steckt? Was passiert, wenn wir mehr als das Materielle, Physische oder Psychische in Betracht ziehen, wenn wir hinterfragen, um das zu sehen, das zu verstehen, was nicht sichtbar ist?

“Die Welt ist meine Vorstellung” (Schopenhauer). Was uns als Welt erscheint, ist nur für uns, nicht *an sich*.

Die Unterwelt, eine Parallelwelt, ein Spiegelbild. All das immer Präsente aber nie materiell Greifbare ihre Basis. Wie wäre es, diese Welt zu finden, in der all das, was uns als wesentlich erscheint plötzlich nicht vorhanden ist und so maximal nebensächlich wird? Wie wäre es, eine Welt ohne Zeit und Ort, ohne Grenzen, ohne Vergangenheit und Zukunft zu betreten? Eine Parallelwelt, ein zweites Layer mit völlig anderen Spielregeln? Ein Hinter dem Spiegel? Vielleicht ist dort oben unten und unten oben, rechts links und links rechts? Vielleicht koexistieren dort reale und imaginäre Dinge? Vielleicht sind dort die Umriss und Linien unserer Welt, Flächen, Volumen, Fragmente, Negative, Fussabdrücke? Gibt es dort überhaupt Innen und Aussen, ein Drinnen und Draußen?

Wer sagt, dass es diese Welt nicht gibt? Vielleicht liegt sie genau auf der anderen Seite? Ist die Untersicht aller Stadtpläne?

Was gibt es in dieser Welt, die auf das Eigentliche heruntergedimmt scheint? Wer bist Du an diesem Ort, ohne Deine Herkunft, Deine Vergangenheit, Deine Zukunft? Als wer kommst Du rein und als wer gehst Du raus? Kommt dann nicht alles, was immer bekannt war genau so fremd vor? Scheint nicht plötzlich alles Kulisse?

So ist dies ein Gedankenexperiment, ein Spiel, eine Frage.

Ein Deuten auf das eigentlich immer Präsente aber materiell nicht Greifbare, das Nichtsichtbare.

Diese “Unterwelt” wirkt wie ein dahingeworfenes Spiel, wirkt unvollständig, unvollendet, zurückgelassen. Absurd, surreal, unlogisch, sinnlos, zwecklos. Es gibt in ihr keine Richtungen, kein Zentrum, keine Orientierung. Man wechselt den Blickwinkel. Ihr Wesen ruft Erinnerungen, Assoziationen hervor. Dinge, die allein um ihrer selbst Willen da sind, Träumerisches, Ahnungsvolles und dennoch Fremdes. Türme, Arkaden, Treppen. Fragmente, scheinbar zufällig gestreut, verbinden die “sichtbare Spur mit der unsichtbaren Sache” (Calvino).

Es scheint, als hätten beide Welten nichts gemeinsam, als wäre alles, was die eine ausmacht in der anderen nichtig. Und doch sind sie verbunden und bedingen einander, formen einander, existieren gleichzeitig. Vielleicht greift die “Unterwelt” direkt räumlich Dinge auf, die zwar sichtbar sind, sich jedoch kaum räumlich äußern? So sind die Wände der Unterwelt die Linien der Grenze, geben ihr somit Raum, vielleicht Sinn.

Findet man diese Welt nur, wenn man nach ihr sucht? Oder findet man sich plötzlich in ihr wieder, auf der Suche nach eigentlich etwas Anderem? Vielleicht ist ihr Eingang, Zugang für jeden ein Anderer. Vielleicht mag gar ihr Wesen, ihre Form variieren. Zentral jedoch der Gedanke, dass es sie womöglich gibt und in der Konsequenz daraus die Fragestellung: Wer wären wir also in so einer Welt? Eine “Suche nach dem Ich, losgelöst von Zeit und Ort, von Vergangenheit und Zukunft.” (Jahnn)

Anhand des Beispiels der scheinbaren Situation von Grenze und Nationalität in Baarle soll das architektonische Gedankenexperiment darauf hindeuten, dass vieles, was wesentlicher Bestandteil unserer Identität, unseres Seins zu sein scheint, menschengemachte Konzepte sind. Sie eröffnet Fragen nach dem „Ich“ außerhalb seines physischen Kontextes.













